

## **Bericht zum Auslandssemester an der University of California, Berkeley**

Im Rahmen des Austauschprogramms GESEP (Graduate Economics Student Exchange Program) habe ich das Wintersemester 2017/18 (August bis Dezember) an der University of California, Berkeley verbracht.

Vor dem Abflug: Nach einem Gespräch mit Professor Sunde Anfang Dezember 2016 bewarb ich mich um einen Platz im Austauschprogramm GESEP, im Januar kam die Zusage der LMU, die Unterlagen aus Berkeley haben dann noch ein paar Wochen auf sich warten lassen. Nach Erhalt der Unterlagen habe ich online das Visum (F-1) beantragt, im Konsulat in der Königinstraße vorbeigeschaut, den Hinflug gebucht und eine Auslandsversicherung abgeschlossen (HanseMerkur). Als Stipendiatin der Studienstiftung habe ich einen Antrag auf Auslandsförderung gestellt (die finanzielle Förderung beinhaltet die Übernahme der Studiengebühren, eine monatliche Studienkostenpauschale und einen Reisekostenzuschuss). Im April habe ich mich für ein Zimmer im International House (IHouse) beworben. Das ist, wenn man nur einige Monate in Berkeley verbringt, recht praktisch. Ich habe das Zusammenleben mit internationalen Studenten sehr genossen. Das IHouse liegt direkt am Rande des Campus, die Zimmer sind einfach, aber schön eingerichtet (in den unteren Stockwerken wohnen viele Undergrads, die gerne feiern, in den oberen Stockwerken geht es ruhiger zu) und das Essen in der Dining Hall ist wirklich lecker. Die meisten Bewohner des IHouse sind für ein bis zwei Semester in Berkeley, wollen die Zeit nutzen und sind gerne bei lustigen Aktivitäten und kleinen Abenteuern dabei.

In Berkeley studieren: In Berkeley hatte ich die Chance für ein Semester an einem PhD-Programm teilzunehmen. Ich interessiere mich sehr für die Entwicklungs- und Verhaltensökonomie und in beiden Bereichen ist Berkeley führend. In den ersten Wochen des Semesters kann man sich in verschiedene Veranstaltungen setzen und sich so gut einen Überblick verschaffen. Doch sollte man seine endgültige Fächerwahl nicht zu lange hinauszögern, da der Arbeitsaufwand für die Kurse nicht zu unterschätzen ist. Viele der Austauschstudenten aus München und Bonn belegen 1st year PhD Kurse – das sind dann „Grundlagenkurse“, die ich allerdings schon in meinem ersten Master-Jahr an der LMU absolviert habe (Micro- und Macroeconomics, Econometrics, Mathekurs). Ich habe 2nd year Kurse belegt (Psychological Foundations of Economics bei Dmitry Taubinsky und Microeconomics of Development) sowie zwei Seminare (History of Economics bei Barry Eichengreen und Development Economics bei Ted Miguel) und war damit gut beschäftigt. Die Kurse bestehen aus Vorlesungen, ich musste (häufig in Gruppenarbeit) Problem Sets

lösen, ein detailliertes Research Proposal verfassen und am Ende des Semesters stand in Psych&Econ eine Klausur an. In den Seminaren stellen Wissenschaftler (die häufig von anderen Universitäten kommen) ihre jüngsten Forschungsergebnisse vor und dann wird lebhaft diskutiert. Als Eigenleistung für die Seminare habe ich Referee Reports verfasst, musste mich also kritisch mit aktuellen Forschungsfragen und Herangehensweisen auseinandersetzen. Für Seminare muss man sich generell nicht anmelden/ einschreiben, sondern kann sich einfach dazusetzen. Es ist sinnvoll, sich auf den wöchentlichen E-Mail-Verteiler für Seminare setzen zu lassen, um keine spannenden Vorträge zu verpassen. Regelmäßig habe ich auch am Development Lunch teilgenommen: kostenloses Mittagessen und Doktoranden, die ihre Projekte vorstellen – gute Kombi.

In Berkeley leben: Wer sich parallel zum Studium etwas bewegen möchte, hat in Berkeley super Möglichkeiten. Es gibt wunderschöne Lauf-, Wander- und Radstrecken, mehrere Schwimmbecken und Fitnessstudios und das RSF (Recreational Sports Facility) hat von Yoga- über Zumba hin zu Cycling- und HIIT-Kursen so einiges zu bieten. Auch habe ich ein paar Segelstunden beim Cal Sailing Club in Berkeley genossen. In Berkeley leben und studieren viele Freigeister. Es gibt täglich Vorträge zu politischen und gesellschaftlichen Themen und auf der Website von Cal Performances sind aktuelle kulturelle Events gelistet. Auch gute Lokale gibt es in Berkeley – zu meinen Favorites gehören der Poke Parlor und das Café Mezzo, gut arbeiten konnte ich im Café Strada und für ein ruhigeres Arbeitsklima habe ich mich meist in die Bibliothek der juristischen Fakultät (Boalt Hall) zurückgezogen ... Im Victory Point Cafe kann man lustige Spiele spielen. Im Tap Haus gibt es deutsches Bier.

Die Bay Area erkunden: San Francisco (etwa in 30 Minuten von Berkeley aus mit der BART-Bahn zu erreichen, Kosten pro Fahrt etwa \$4) ist eine inspirierende Stadt. Das MoMA ist immer einen Besuch wert, Studenten bekommen häufig gute Karten für das Symphonieorchester an der Abendkasse, das Exploratorium ist ein interaktives Museum, in dem nicht nur Kinder sich stundenlang die Zeit vertreiben können. Eine besondere Herausforderung, die gleichzeitig viel Spaß gemacht hat, war Anfang November der Golden Gate Bridge Halbmarathon, den ich gemeinsam mit einer Gruppe Studenten aus dem IHouse gelaufen bin. Oakland (zwischen Berkeley und San Francisco gelegen) ist eine stark durchmischte Stadt und neben Vierteln, in denen man sich nach Einbruch der Dunkelheit besser nicht mehr aufhält, gibt es inzwischen auch recht hippe Ecken und jeden ersten Freitag im Monat ein lustiges Straßenfest (Oakland First Fridays). Für Tagesausflüge ins Napa Valley (Wein kosten), in den Muir Woods National Park (Redwood-Bäume bestaunen) und zum Point Ray Lighthouse macht es Sinn sich ein Auto zu mieten. Bei Facebook, Google, Apple,

Tesla oder Airbnb hätte ich gerne mal vorbeigeschaut, habe mich aber leider nicht rechtzeitig für einen Rundgang bei einem der innovativen Unternehmen angemeldet. Schockierend fand ich die vielen Obdachlosen, die sowohl in San Francisco als auch Berkeley das Straßenbild prägen. Klimawandel, Gentrifizierung, Steuerreform – das politische Klima im Anti-Trump-Bundesstaat ist aufgeheizt.

California Dreamin': Wenn möglich, kann ich nur empfehlen schon ein bis zwei Wochen vor Vorlesungsbeginn anzureisen (oder alternativ nach Semesterende noch etwas Reisezeit anzuhängen), da es mit dem Lernaufwand unter dem Semester schwer werden kann, sich ein Wochenende frei zu nehmen. Schöne Wanderrouten gibt es im Yosemite Park, am Lake Tahoe (je nach Jahreszeit kann man hier in den See springen oder Ski fahren) und auch das kleine Städtchen Monterey (bekannt durch die Romane von John Steinbeck und ein großes Meerwasseraquarium) ist einen Besuch wert. Ein Highlight meines Aufenthalts in den USA war ein Ausflug nach San Diego – Kalifornien hat schon was zu bieten!